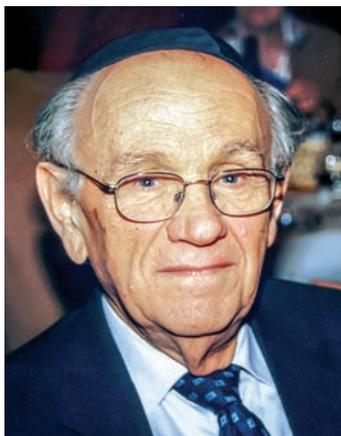


NACHRUF AUF MENASHE KADISHMAN S.A. UND JERZY KANAL S.A.

EIN NEUES JAHR BEGINNT NICHT, OHNE DASS MAN SICH AN DIE VERSTORBENEN DES VERGANGENEN JAHRES ERINNERT. ZU IHNEN GEHÖREN DER JÜDISCHE POLITIKER UND UNTERNEHMER JERZY KANAL S.A. UND DER WELTBEKANNTE KÜNSTLER MENASHE KADISHMAN.

Einer, der die ersten Stunden des Aufbaus der neuen Jüdischen Gemeinde zu Berlin erlebte, war Jerzy Kanal s.A., langjähriger Weggefährte und Vertrauter von Heinz Galinski s.A. und dessen Nachfolger als Vorsitzender. Gemeinsam mit Heinz Galinski hatte Jerzy Kanal die Jüdische Gemeinde zu Berlin nach dem Krieg wieder aufgebaut. Im August starb er im Alter von 94 Jahren.

In Berlin fand Jerzy Kanal s.A., der 1921 im polnischen Blaszkowice geboren wurde und als einziger seiner Familie die Shoah überlebt hatte, eine neue Heimat. Seine Kindheit verbrachte Kanal s.A. im Warschauer Ghetto, dann wurde er in die Vernichtungslager Majdanek und Auschwitz verschleppt. Nach dem Krieg ging er zunächst nach Warschau zurück, doch seine Verwandten fand er nicht mehr. Seine Schwester Perla, eine Ärztin, hatten die Nationalsozialisten bei einer Razzia erschossen, seine Eltern waren im Konzentrationslager ermordet worden. Danach lebte Jerzy Kanal s.A. in Paris und handelte mit Pelz- und Lederwaren. 1953 kam er nach Berlin und half tatkräftig mit, die Berliner jüdische Gemeinde wieder aufzubauen. Viele Jahre arbeitete er

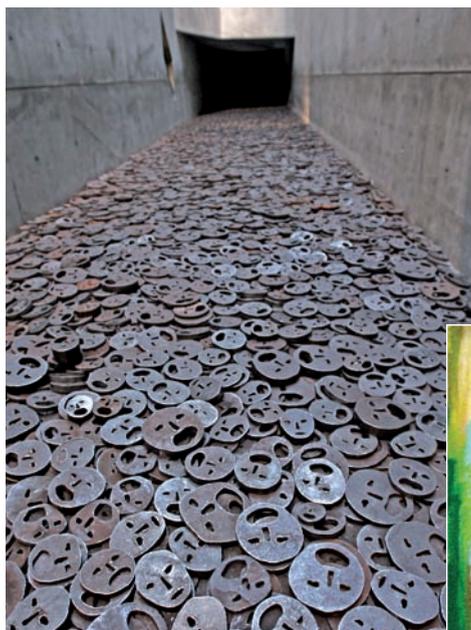


Jerzy Kanal s.A.

Foto Margrit Schmidt

als Mitglied des Gemeindeparkamentes und im Vorstand, bis er dann, von 1992 bis 1997 deren Vorsitzender wurde. Unter seiner Ägide blühte die Gemeinde auf und wurde mit Hilfe vieler Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion zur größten in Deutschland. Auch war es Jerzy Kanal s.A., der den Staatsvertrag zwischen der Jüdischen Gemeinde und dem Land Berlin aushandelte und unterschrieb, wodurch zum ersten Mal die Beziehungen zwischen Land und Gemeinde verbindlich geregelt wurden. Sieben Jahre, von 1990 bis 1997 war er Direktoriumsmitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland und von Januar bis Juni 1997 kurzzeitig auch deren Vizepräsident.

Die Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer waren für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und vor allem für die in Berlin eine Zeit tiefgreifender Veränderungen und Entwicklungen. Jerzy Kanal s.A. war in dieser Zeit eine tragende Säule. „Bis ins hohe Alter setzte er sich für die jüdische Gemeinschaft ein“, lobte der jetzige Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster den verstorbenen Jerzy Kanal s.A. „Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren“.



oben „Gefallenes Laub“, Jüdisches Museum Berlin.

rechts Über 400 Porträts von Schafen gestaltete Kadishman.

Es gibt nur wenige israelische Künstler, die so weltbekannt und international erfolgreich waren, wie Menashe Kadishman s.A. 1932 in Tel Aviv geboren, studierte er zunächst Bildhauerei in Israel und ging danach nach London. In Uruguay entdeckte er erstmals bei einem Skulpturen-Wettbewerb den Baum als Sym-

bol jüdischer Kultur. Seitdem bringt er immer wieder Pflanzensymbole in seinen Arbeiten hervor. Berühmt wurde seine spätere Metallarbeit „Shalechet“ (Gefallenes Laub), die er für das Jüdische Museum in Berlin anfertigte. 10.000 kreisförmige Metallscheiben, in die er schreiende Mäuler und aufgerissene Augen herauschnitt, erinnern an den Schrecken, das Leid und den Schmerz der Holocaustopfer. Ein großartiges Werk moderner Kunst, das viele Betrachter emotional anspricht.

1972 war Menashe Kadishman s.A. nach Israel zurückgekehrt, wo er bis zu seinem Tod lebte. Er starb im Mai dieses Jahres im Kreise seiner Familie.

1995 fing er an Schafe zu porträtieren. Auch dieses Motiv wurde sein Markenzeichen. In ihnen sah Kadishman nicht nur ein Symbol der Einheit von Natur und Gesellschaft, sondern auch Opfermotive aus der Tora.

